

# Die Hausarbeit im Geschichtsstudium.

## Ein Leitfaden

RWTH Aachen, Historisches Institut | Geschichte der Frühen Neuzeit/Geschichte der Neuzeit (19.-21. Jh.) mit ihren Wissens- und Technikkulturen | Stand SoSe 2023

Mit der schriftlichen Hausarbeit zeigen Sie, dass Sie eigenständig eine historische Fragestellung entwickeln und bearbeiten können. Mithilfe der in der Propädeutik erlernten Recherche- und Analysetechniken generieren Sie hier wissenschaftliche Erkenntnisse und legen diese in verständlicher Form dar.

### I. Betreuung, Anmeldung und Abgabe

Das Thema der Hausarbeit sprechen Sie frühzeitig im Semester mit der\*dem Dozent\*in ab. Über RWTHonline melden Sie sich zur Prüfung an. Die Hausarbeit ist vier Wochen nach Vorlesungsende abzugeben, jeweils elektronisch per E-Mail/Moodle (je nach Absprache mit Dozent\*in) und in ausgedruckter Form. Für die elektronische Übermittlung speichern Sie die Datei im pdf-Format und unter einer einleuchtenden Bezeichnung ab:

*[IhrNachname]\_Hausarbeit\_[Semester]\_[TitelderLehrveranstaltung]*

Die Abgabe in Papierform erfolgt, je nach Absprache mit der\*dem Dozent\*in, im Sekretariat (Historisches Institut, Raum 134; Öffnungszeiten beachten) oder im Fristenkasten am Hauptgebäude der RWTH (In Umschlag als Hauspost [portofrei, Institut und Dozent\*in angeben]; bis 23.59 Uhr am Tag der Abgabe möglich).

### II. Arbeitsschritte

Informieren Sie sich über ein Thema zunächst anhand von Lexika und Handbüchern.

Erschließen Sie dann entsprechende Fachliteratur anhand von Bibliothekskatalogen (RWTH KatalogPlus, Karlsruher Virtueller Katalog), von Fachbibliographien (z.B. Deutsche Historische Bibliographie, Jahresberichte für Deutsche Geschichte).

Sichten Sie dann das Material und wählen Sie eine oder mehrere Fragestellung(en). Recherchieren Sie anhand der Fragestellung spezifische Quellen und Literatur und bearbeiten Sie diese.

Erstellen Sie eine vorläufige Gliederung und arbeiten die Kapitel schriftlich aus. Planen Sie Zeit für Korrekturgänge ein!

### III. Formale Gestaltung

- Din-A4-Format; Seitenränder: oben, links und rechts 2,5 cm, unten 2cm
- Im Fließtext: Schriftart und -größe Arial 11/Times 12pt, Zeilenabstand 1.5; in Fußnoten: Schriftgröße 10pt, einfacher Zeilenabstand
- Blocksatz, aktivierte Silbentrennung, keine automatische Leerzeile nach Absatz
- Seitenzahlen am Seitenende, beginnend mit der ersten Seite des Fließtextes (nicht auf Deckblatt und Inhaltsverzeichnis)
- Textumfang:
  - für Basismodule: 15 Seiten
  - für weiterführende Kurse: nach Absprache mit Dozent\*in (s. auch Prüfungsordnung)

## IV. Struktur

Eine Hausarbeit umfasst folgende Elemente:

- **Deckblatt** mit folgenden Angaben:
  - Titel und Untertitel der Arbeit
  - Universität, Institut
  - Titel der Lehrveranstaltung, Dozent\*in (Titel und Nachname)
  - Semester und Abgabedatum
  - Ihr Vor- und Nachname, Matrikelnummer, E-Mail-Adresse, Studiengang, Fachsemesterzahl, Modul
- **Inhaltsverzeichnis**
  - bildet Ihre Gliederung mit Seitenangaben ab. Hier können Sie das Schema I, 1., a) oder 1, 1.1, 1.1.1 wählen. Mehr als drei Untergliederungen im Fließtext sind nicht sinnvoll. Überschriften im Inhaltsverzeichnis müssen mit denen im Fließtext übereinstimmen.
- **Einleitung** (15-20% des Fließtextes)
  - Führen Sie die\*den Leser\*in mit einem anschaulichen Quellenbeispiel, einer Anekdote, einem Bezug auf gegenwärtige Entwicklungen o.Ä. an das Thema heran. Benennen Sie das Thema der Arbeit. Umreißen Sie dann den Forschungsstand: Auf welche relevante, aktuellere Literatur und möglicherweise Diskussion in der Literatur baut Ihre Arbeit auf? Stellen Sie Ihre Forschungsfrage(n). Eine sinnvolle Forschungsfrage zielt nicht auf beschreibende Antworten ab (Was ist passiert?), sondern wirft ein Problem auf, das gelöst werden soll (Warum ist es so, und nicht anders, passiert?). Sie sollten nicht mehr als eine Haupt- und maximal zwei Unterfragen stellen. Sie können anschließend eine oder zwei Thesen formulieren, die Sie im Laufe der Untersuchung zu belegen suchen. Legen Sie weiterhin offen, welches Material Ihrer Untersuchung zugrunde liegt und wie Sie dieses bearbeiten: Welche Quellen(gattungen) stützen die Arbeit? Welche quellenkritischen Besonderheiten gibt es ggf. bei diesen zu beachten? Beenden Sie die Einleitung damit, den Aufbau des sich anschließenden Hauptteils darzulegen.
- mehrere **Kapitel** und **Unterkapitel** (70-75%)
  - Den Großteil des Textes verwenden Sie auf die Analyse und Deutung des Quellenmaterials zur schrittweisen Beantwortung Ihrer Forschungsfragen. Wählen Sie eine narrative Anordnungsform: thematisch (anhand ausgewählter empirischer Aspekte), chronologisch (dem Zeitverlauf folgend), oder thematisch-chronologisch (Mischform). Obwohl Sie den ereignisgeschichtlichen Kontext richtig und hinreichend ausführlich rekonstruieren müssen, sollten Sie keinesfalls in eine reine Nacherzählung verfallen. Stattdessen gehen Sie argumentativ vor und plausibilisieren Ihre Thesen, indem Sie Quellenbelege analysieren und interpretieren. Relevante Positionen der Forschungsliteratur flechten Sie dabei in Ihre Erzählung ein und positionieren sich zustimmend oder ablehnend dazu.
  - Wichtig: Finden Sie für jedes Kapitel und Unterkapitel eine aussagekräftige Überschrift, die den inhaltlichen Schwerpunkt des Abschnitts signalisiert. Im Fließtext sollten Sie zudem Absätze machen, wenn Sie einen Gedanken abgeschlossen haben (d.h.: Jeder Absatz eine Sinneinheit). Schreiben Sie

nicht in einem „Block“, lassen Sie den Text aber auch nicht in zu viele Absätze zerfallen.

- **Fazit** (10-15%)
  - Im Fazit kehren Sie zu den eingangs aufgestellten Thesen und der Fragestellung zurück und fassen Ihre Ergebnisse zusammen. Bringen Sie hier keine neuen Argumente oder Fakten ein, sondern bündeln Sie die Erkenntnisse aus den vorangehenden Kapiteln. Gegebenenfalls können Sie auf größere Themenstellungen oder Forschungsdebatten verweisen oder weiterführende Forschungsfragen nennen, die sich, aufbauend auf Ihrer Untersuchung, verfolgen ließen.
- **Wissenschaftlicher Apparat** (s. „VI. Belegen und Zitieren“)
  - Quellenverzeichnis
  - Literaturverzeichnis
- **Eigenständigkeitserklärung** (unterschrieben!)

## V. Sprache und Stil

Ihnen als Geisteswissenschaftler\*in dient Sprache sowohl als Instrument als auch als Untersuchungsobjekt. Eignen Sie sich eine Wissenschaftsprosa an, die zugleich verständlich und stilistisch angenehm ausfällt. Zu Anfang hilft es hier, zu imitieren: Markieren Sie sich gelungene Wendungen in Texten, die Sie lesen, und versuchen Sie, diese stilistisch nachzuahmen. Einige allgemeine Hinweise:

Streichen Sie Passivkonstruktionen aus Ihrem Sprachgebrauch („es wurde entschieden“) und benennen Sie stets klar, wer handelt und wer sich wie auf wen bezieht. Der Nominalstil eignet sich für Titel und Zwischentitel („Die Hausarbeit im Geschichtsstudium. Ein Leitfaden“). Im Fließtext sollten Sie jedoch zum lebendigeren Verbalstil greifen (z.B. „Sie stellte klar“ statt „Es erfolgte die Klarstellung“). Sätze sollten drei Zeilen nicht überschreiten und sich in ihrer Länge nach Möglichkeit abwechseln, bspw. zwei kurze Sätze vor einem längeren. Beschränken Sie sich neben dem Hauptsatz auf höchstens einen Nebensatz. Wiederholen Sie sich nicht zu oft, sondern versuchen Sie, für jeden Sachverhalt und jede Handlung das passende Wort zu finden (jemand kann etwas sagen; er\*sie kann aber auch verkünden, widersprechen, behaupten, ...). Jedes Wort sollte zudem aussagekräftig und notwendig sein: Vermeiden Sie Füllwörter. Verbindungswörter beziehen Sätze und Absätze aufeinander und sorgen für einen ungestörten Lesefluss (nicht wie in diesem Absatz, der Gesichtspunkte lediglich aufzählt).

Beachten Sie Zeitform und Modi: Historische Sachverhalte sollten Sie stets im **Präteritum** schildern (außer Sie beziehen sich auf Vorvergangenes – dann wählen Sie das **Plusquamperfekt**). Im Präsens schreiben Sie nur, wenn es um aktuelle Forschungspositionen oder Gegebenheiten geht. Auch den **Konjunktiv I** sollten Sie beherrschen (ggf. wiederholen): Damit geben Sie in indirekter Rede Positionen von Zeitgenoss\*innen wieder.

Korrigieren Sie den Text vor Abgabe sorgfältig auf **Grammatik-, Rechtschreib- und Zeichenfehler**. Klaffen hier Lücken, muss der\*die Dozent\*in Noten abziehen oder – bei allzu großen Verfehlungen – die Arbeit mit „mangelhaft“ bewerten.

Zur Verständlichkeit gehört auch, dass Sie historische Akteur\*innen bei Erstnennung mit ihrem vollen Namen und ihrer Funktion für das Geschehene einführen. Dies gilt für Zeitgenoss\*innen; bei Autor\*innen der Sekundärliteratur müssen Sie Fach und Beruf für gewöhnlich nicht hinzusetzen. Fachbegriffe sollten Sie zudem bei Erstnennung kurz erklären. Vermeiden Sie geschwollene Formulierungen oder Jargon.

## VI. Belegen und Zitieren

Unter dem „wissenschaftlichen Apparat“ versteht man alle Fußnoten und Endnoten, die den Fließtext der Arbeit ergänzen, das heißt, eine Bibliografie der verwendeten Quellen und Darstellungen. Zu den wissenschaftlichen Standards der intersubjektiven Nachprüfbarkeit und Transparenz gehört, dass Sie alle von Ihnen verwendeten Hilfsmittel angeben und wörtliche Zitate sowie paraphrasierende Zusammenfassungen umfassend und richtig belegen. Was als Allgemeinwissen gilt, müssen Sie nicht eigens belegen (z.B. „Aachen, eine Stadt in Nordrhein-Westfalen“). Ein Plagiat führt zum Nichtbestehen des Kurses.

### Bibliografie

Ihre Bibliografie unterteilen Sie in **Quellen- und Literaturverzeichnis**. Hier sind sämtliche Quellen und Darstellungen aufzunehmen, auf die Sie in der Arbeit verweisen (und nur diese!).

Allgemeine Hinweise:

- Für eine Hausarbeit müssen Sie mindestens eine Quelle analysieren (gerne mehr) und zehn Darstellungen zitieren. Bei Darstellungen dürfen Sie nicht nur auf Monografien und Überblicksdarstellungen/Handbücher verweisen, sondern sollen auch Aufsätze aus Fachzeitschriften oder Sammelbänden einbeziehen.
- Im Sinne der Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens dürfen Sie nur Werke im Literaturverzeichnis angeben, die Sie selbst eingesehen haben.
- Zu zitieren ist jeweils die kleinste Einheit der Publikation, also der Aufsatz *in* der Zeitschrift (nicht nur die Zeitschrift) oder der Beitrag *in* einem Handbuch (nicht nur das Handbuch).
- Die vollständigen bibliografischen Angaben finden Sie auf dem rechten Innentitel einer Publikation – nicht zwingend auf dem Einband. Ergänzend können Sie die Angaben zum Copyright heranziehen (folgen meist auf die Titelseite).
- Bei mehreren Verfasser\*innen oder Herausgeber\*innen trennen Sie die Namen mit Komma, Semikolon oder Schrägstrich voneinander. Handelt es sich um mehr als drei Verfasser\*innen/Herausgeber\*innen, dann nennen Sie die ersten drei Namen und setzen danach „et al.“ (= und andere).
- Akademische Titel der Verfasser\*innen und Herausgeber\*innen werden nicht mit angegeben.
- Falls Autor\*in oder Herausgeber\*in nicht bekannt sind, setzen Sie „N.N.“ (nomen nescio). Falls Erscheinungsjahr oder -ort nicht bekannt sind, setzen Sie „o.J.“, bzw. „o.O.“.
- Verweisen Sie auf zwei aufeinander folgende Seiten, so setzen Sie nach der ersten Seitenangabe „f.“ (= folgend): „S. 3f.“. Bei mehreren aufeinanderfolgenden Seiten gilt das Format „S. 3-8“.
- Falls Sie nicht mit der Erstauflage einer Darstellung gearbeitet haben, vermerken Sie unbedingt die Auflage.
- Beenden Sie jede bibliografische Angabe mit einem Punkt.

Die folgenden Beispiele demonstrieren einen möglichen Zitierstil. Statt eines Kommas können Sie beispielsweise auch einen Doppelpunkt, statt „Hrsg.“ auch „Hg.“ verwenden. Entscheidend ist die Einheitlichkeit der Zitierweise.

- Handbücher:

[Vorname Nachname d. Verfasser\*in], [Titel]. [ggf. Untertitel], [(Name der Handbuchreihe) Bd. [Bandnummer], [ggf. Auflage], [Verlagsort, nicht aber Verlagsname] [Erscheinungsjahr].

- Lexikoneinträge:

[Vorname Nachname d. Verfasser\*in], [Titel des Eintrags], in: [Titel des Lexikons], Bd. [Bandnummer], [ggf. Auflage], [Verlagsort, nicht aber Verlagsname] [Erscheinungsjahr], S. [Seitenangaben von bis].

- Monografien:

[Vorname Nachname d. Verfasser\*in], [Titel]. [ggf. Untertitel], [ggf. Auflage], [Verlagsort, nicht aber Verlagsname] [Erscheinungsjahr].

- Aufsätze in Sammelbänden:

[Vorname Nachname d. Verfasser\*in], [Titel]. [ggf. Untertitel], in: [Vorname Nachname d. Herausgeber\*in] (Hrsg.): [Titel des Sammelbandes]. [ggf. Untertitel des Sammelbandes], [ggf. Auflage], [Verlagsort, nicht aber Verlagsname] [Erscheinungsjahr], S. [Seitenangaben von bis].

- Aufsätze aus Fachzeitschriften:

[Vorname Nachname d. Verfasser\*in], [Titel]. [ggf. Untertitel], in: [Name der Zeitschrift] [Band- bzw. Jahrgangsnummer] ([Jahr]) [evtl. Quartals- bzw. Heftnummer], S. [Seitenangaben von bis].

- Einzeldokument aus Quellenedition:

[Vorname Nachname d. Quellenverfasser\*in falls bekannt], [Titel der Quelle], [Datum der Quelle], in: [Vorname Nachname d. Editionsherausgeber\*in] (Hrsg.): [Titel der Quellenedition]. [ggf. Untertitel d. Quellenedition], [ggf. Auflage], [Verlagsort, nicht aber Verlagsname] [Erscheinungsjahr d. Quellenedition], S. [Seitenangaben von bis].

- Internetdokumente:

[Vorname Nachname d. Verfasser\*in], [Titel]. [ggf. Untertitel], [Erscheinungsort] [Erscheinungsjahr], online unter [URL], zuletzt aufgerufen am [Datum].

Beachten Sie: Internetdokumente, die keine\*n Verfasser\*in angeben, sind nicht zitierfähig. eBooks, die lediglich eine digitalisierte Version einer im Verlag erschienenen Publikation darstellen, sind zitierfähig. Statt Seitenzahlen geben Sie hier den Kapiteltitel und ggf. nächstgelegenen Zwischentitel an.

*Beispiel:*

## 7. Quellen- und Literaturverzeichnis

### 7.1 Quellen:

Ursula Engelen-Kefer, Vermittlungsmonopol der Bundesanstalt für Arbeit muß unangetastet bleiben, in: Arbeit und Beruf 9 (1983), S. 259-260.

David Osborne/Ted Gaebler: Reinventing government. How the entrepreneurial spirit is transforming the public sector, New York 1993.

### 7.2 Darstellungen:

Werner Abelshäuser, Nach dem Wirtschaftswunder. Der Gewerkschafter, Politiker und Unternehmer Hans Matthöfer, Bonn 2009.

Anselm Doering-Manteuffel/Lutz Raphael, Nach dem Boom. Perspektiven auf die Zeitgeschichte seit 1970, Göttingen 2008.

## Belege im Fließtext

Im Fließtext belegen Sie direkte und indirekte Zitate aus Quellen oder Darstellungen mit Fußnoten. Diese stehen nach schließenden Satzzeichen. Eine Fußnote kann mehrere Einzelbelege enthalten; in diesem Fall trennen Sie die verschiedenen Belege durch Semikolon. Fußnoten setzen Sie in folgendes Format:

- *direktes Zitat*

Bei direkten Zitaten geben Sie Ausschnitte aus einer Quelle oder einer Darstellung wörtlich wieder. Diese setzen Sie in doppelte Anführungszeichen: „“

Stehen einzelne Wörter oder Satzteile im Original in doppelten Anführungszeichen, werden diese in Ihrem Zitat zu einfachen Anführungszeichen: ‘

Auslassungen sind durch drei Punkte in eckigen Klammern zu kennzeichnen: [...].

Von Ihnen hinzugesetzte Erläuterungen oder grammatikalische Angleichungen stehen in eckigen Klammern.

*Beispiele:*

Er habe durch „sein Auftreten, seinen Stil, seinen ‚Habitus‘“ überzeugt.

„Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel lassen sich [...] nicht in dem Maße steigern, wie der Bildungsbedarf dies erfordern würde.“

Dies hielt die Runde als „erste[s] Ergebnis“ fest.

Quellen- wie Literaturzitate, die drei Zeilen oder mehr beanspruchen, sind einzurücken und in einzeiligem Schriftsatz und verkleinerter Schriftgröße darzustellen.

*Beispiel:*

Es habe sich bei allen Erfolgen gezeigt,

„dass der Feind offen auftreten kann. Es geht nicht um ‚Perestroika‘ und ‚Glasnost‘, es ging um die Untergrabung der sozialistischen Grundlagen der Deutschen Demokratischen Republik. Alarmierend war das für die Bezirksleitung und Kreisleitung nicht, das ist das eigentliche Problem.“

Falls die von Ihnen zitierte Passage inhaltliche oder sprachliche Fehler enthält, korrigieren Sie diese nicht; dies wäre eine Verfälschung des Originaldokuments. Kennzeichnen Sie besagte Stellen stattdessen mit dem Zusatz „[sic]“ (sic erat scriptum = so stand es geschrieben).

*Beispiel:*

„Das Wünschenswerte und theoretisch Machbare wird sich letztlich am politisch Vertretbarem [sic] orientieren müssen.“

Zitate können Ihre Gedankengänge veranschaulichen, in keinem Fall aber ersetzen. Gehen Sie daher sparsam mit direkten Zitaten um (maximal ein bis zwei direkte Zitate pro Seite) und betten Sie sie in Ihre eigenen Sätze ein: Zitate können niemals „für sich stehen“. Quellenzitate sind für Historiker\*innen zudem gewinnbringender als Literaturzitate.

- *indirektes Zitat*

Indirekte Zitate sind Paraphrasen, in denen Sie den Inhalt einer Quelle oder Darstellung in eigenen Worten wiedergeben. Auch wenn Sie nicht wörtlich zitieren, müssen Sie Paraphrasen unbedingt belegen. Bei indirekten Zitaten steht in der Fußnote „Vgl.“ vor der Literaturangabe.

*Beispiel:*

In seiner Regierungserklärung vom Oktober 1990 betonte Ministerpräsident Johannes Rau, dass viele Vorzüge des Schulsystems der vergangenen Jahre nicht länger für selbstverständlich hingenommen werden könnten.<sup>12</sup>

---

<sup>12</sup> Vgl. Regierungserklärung zur 11. Wahlperiode des Landes Nordrhein-Westfalen, Stenographische Berichte, 11. Wahlperiode, 4. Sitzung, 15.08.1990, S. 144-171.

- *wiederholtes Zitieren einer Quelle oder einer Darstellung*

Wird eine Quelle oder eine Darstellung mehrfach zitiert, verwenden Sie ab der zweiten Nennung in der Fußnote einen Kurztitel. Dieser muss eingängig und in allen nachfolgenden Fußnoten gleich sein. Bei einem unmittelbar wiederholt genannten Werk genügt in der Fußnote „Ebd.“ (= ebenda). Verweisen Sie in zwei aufeinanderfolgenden Belegen auf unterschiedliche Werke desselben\*derselben Autor\*in, so steht im zweiten Beleg „Ders./Dies.“ (= derselbe, dieselbe) statt des Namens. Im Quellen- und Literaturverzeichnis steht stets der volle Titel.

*Beispiel:*

Gabriele Metzler, Konzeptionen politischen Handelns von Adenauer bis Brandt. Politische Planung in der pluralistischen Gesellschaft, Paderborn u.a. 2005.

*wird zu*

Metzler, Konzeptionen.

## VII. Bewertungskriterien

Folgende Kriterien fließen in die Bewertung Ihrer Arbeit ein:

- Struktur: Wie logisch und zweckmäßig sind Aufbau und Gliederung?
- Fragestellung: Wie prägnant fassen Sie Haupt- und Unterfragen?
- Qualität der Argumentation: Wie präzise und fundiert belegen Sie Ihre Thesen?
- Quellen- und Literaturbasis: Haben Sie systematisch und wissenschaftlichen Standards gemäß recherchiert? Beziehen Sie sich auf eine ausreichend breite Materialgrundlage und aktuellere Forschungsliteratur?
- Richtigkeit und Vollständigkeit: Wie korrekt und umfassend fallen Ihre Ergebnisse aus?
- Sprache und Stil: Wie sorgfältig drücken Sie sich aus?
- Formalien: Wie genau haben Sie die Vorgaben unter „II. Formale Gestaltung“ und „V. Belegen und Zitieren“ befolgt?
- Selbständigkeit: Haben Sie sich in Ihrer Arbeit ausreichend von der verfügbaren Literatur emanzipiert und eigenständige Ideen entwickelt?

### Nützliche Literatur

Gunilla Budde/Dagmar Freist/Hilke Guenther-Arndt (Hrsg.), Geschichte. Studium – Wissenschaft – Beruf, Berlin 2008.

Nils Freytag/ Wolfgang Piereth, Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten, Paderborn 2011.

Valentin Groebner, Wissenschaftssprache. Eine Gebrauchsanweisung, Konstanz 2012.

Stefan Kühtz, Wissenschaftlich formulieren. Tipps und Textbausteine für Studium und Schule, Opladen 2011.

Friederike Neumann, Schreiben im Geschichtsstudium, Opladen 2018.

Wolfgang Schmale (Hrsg.), Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen, Wien u.a. 2006.

Beachten Sie auch das Kurs- und Beratungsangebot des Schreibzentrums der RWTH (angesiedelt beim Sprachenzentrum): <https://www.sz.rwth-aachen.de/cms/SZ/~lieu/Schreibzentrum/>